

Fontane | Effi Briest

Lektüreschlüssel XL

für Schülerinnen und Schüler

Theodor Fontane

Effi Briest

Von Theodor Pelster

Reclam

Dieser Lektüreschlüssel bezieht sich auf folgende Textausgabe:
Theodor Fontane: *Effi Briest*. Hrsg. von Wolf Dieter Hellberg.
Stuttgart: Reclam, 2017. (Reclam XL. Text und Kontext, 19379.)
Diese Ausgabe des Werktextes ist seiten- und zeilengleich
mit der in Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6961.

E-Book-Ausgaben finden Sie auf unserer Website
unter www.reclam.de/e-book

Lektüreschlüssel XL | Nr. 15482
2018 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Druck und Bindung: Canon Deutschland Business Services GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Printed in Germany 2018
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-015482-3

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Inhalt

- 1. Schnelleinstieg 7
- 2. Inhaltsangabe 12
- 3. Figuren 20
 - Hauptfiguren: Effi Briest, Innstetten, Crampas 21
 - Effis Familie 32
 - Nebenfiguren 37
- 4. Form und literarische Technik 41
 - Gattung 41
 - Aufbau und Erzähltechnik 42
 - Themenschwerpunkte 47
- 5. Quellen und Kontexte 54
 - Die stoffliche Vorlage 54
 - Fontanes Adaption des Stoffs 57
 - Motivgeschichtliche Kontexte 59
- 6. Interpretationsansätze 61
 - Zeit- und Gesellschaftsroman 61
 - Ehre und Ansehen in der Gesellschaft 66
 - Die Vorstellungen von Ehe, Liebe und Glück 71
 - Die Frage nach der Schuld 77
- 7. Autor und Zeit 85
 - Biografie 85
 - Fontanes Konzeption des Realismus 90
 - Hauptwerke Theodor Fontanes 92
- 8. Rezeption 97
- 9. Prüfungsaufgaben mit Lösungshinweisen 101
 - Aufgabe 1: Literarische Charakterisierung 101
 - Aufgabe 2: Analyse und Interpretation eines Textausschnitts 105
 - Aufgabe 3: Analyse eines Sachtextes 108

10. Literaturhinweise / Medienempfehlungen 113

11. Zentrale Begriffe und Definitionen 117

1. Schnelleinstieg

Autor	Theodor Fontane, geboren am 30. Dezember 1819 in Neuruppin, gestorben am 20. September 1898 in Berlin <ul style="list-style-type: none"> • Apotheker • Journalist, Schriftsteller, Dichter
Gattung	Roman
Entstehungszeit und Veröffentlichung	<ul style="list-style-type: none"> • Entwürfe: 1888/89, Vollendung: Februar 1894 • Vorabdruck in der <i>Deutschen Rundschau</i> von Oktober 1894 bis März 1895 • Erste Buchausgabe: Oktober 1895 im Verlag <i>Friedrich Fontane & Co</i>, Berlin
Ort	<ul style="list-style-type: none"> • Effi Briest wächst bei ihren Eltern im fiktiven Hohen-Cremmen (Mark Brandenburg) auf. • Sie lebt als Ehefrau mit Baron von Innstetten über ein Jahr lang in dem ebenfalls fiktiven Kessin (Hinterpommern) • später als Ehefrau, dann als geschiedene Frau, in Berlin. • Schließlich zieht sie zurück nach Hohen-Cremmen.
Zeit der Handlung	<p>Die Handlung umfasst eine Dauer von etwa 12 Jahren (1878–1890) und spielt zur Zeit des Deutschen Kaiserreichs (1871–1918):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Effi und Innstetten verloben sich und heiraten 1878, • ihre Tochter Annie wird 1879 geboren. • Effi gerät Ende desselben Jahres in eine Affäre mit Major von Crampas, die bis Anfang 1880 anhält. • Crampas wird im Duell mit Innstetten 1886 tödlich getroffen. • Effi, inzwischen geschieden, stirbt 1890 in Hohen-Cremmen und wird dort begraben.
Stoffliche Vorlage	<ul style="list-style-type: none"> • Emma Lessings Bericht über den Ardenne-Skandal

2. Inhaltsangabe

■ Besuch in Hohen-Cremmen

1. Der 38-jährige Baron Geert von Innstetten, seit etwa drei Jahren Landrat im pommerschen Kessin, macht Ende der siebziger Jahre des 19. Jahrhunderts einen Besuch auf dem Herrnsitz der Familie von Briest im brandenburgischen Hohen-Cremmen. Dort trifft er auf die jetzt 38-jährige Frau von Briest, um die er einst geworben hat, auf ihren Gatten, den Ritterschaftsrat – »ein wohlkonservierter Fünziger« (S. 17) – und auf Effi, deren 17-jährige Tochter, die gerade noch übermütig mit ihren Freundinnen gespielt hat.

■ Innstetten hat um Effis »Hand angehalten«

2. Als Effi hereingerufen wird, ahnt sie noch nicht, dass Innstetten, den sie zwei Tage zuvor bei ihren Verwandten zum ersten Mal gesehen hat, gerade um ihre »Hand angehalten hat« (S. 17). Es überkommt sie zwar ein »nervöses Zittern« (S. 17); der zustimmenden Empfehlung ihrer Mutter hat sie jedoch nichts entgegenzusetzen.

■ Verlobung

3. Das geplante Mittagessen wird zum »Verlobungsmahl« (S. 18). Gleich darauf berichtet Effi ihren Freundinnen von dem Ereignis. Nachdem Innstetten abgereist ist, beginnen im Hause Briest die Hochzeitsvorbereitungen, die ihren Höhepunkt in einem einwöchigen Aufenthalt in Berlin haben, wo die Aussteuer zusammengekauft wird.

■ Vor der Hochzeit

4. Bis zum Hochzeitstag am 3. Oktober erhält Effi regelmäßig Briefe von ihrem Bräutigam, die sie weniger regelmäßig beantwortet. Wichtiger als der Briefwechsel scheinen ihr die Gespräche mit ihrer Mutter

zu sein, in denen Effi ihre Zukunft phantasie reich ausmalt, in denen sie allerdings auch zugibt, dass es in der Person Innstetten etwas gibt, »was mich quält und ängstigt« (S. 37).

5. Unmittelbar nach den Festlichkeiten hat das Brautpaar die Hochzeitsreise nach Italien angetreten. Effis Eltern tauschen zu Hause ihre Gedanken über die Vermählten aus. Sie werden in ihren Sorgen bestätigt, als sie aus Effis Karten und Briefen nicht nur Glück, sondern auch »Sehnsucht« (S. 45) herauslesen.

■ Die Hochzeitsreise

6. Am 14. November trifft das Paar wieder in Berlin ein und fährt nach kurzem Aufenthalt nach Kessin weiter. Innstetten bereitet Effi, die »halb ängstlich, halb begierig« (S. 51) zuhört, auf Land und Leute vor und führt sie endlich in das landrätliche Haus, wo die Dienerschaft und Rollo, der Haushund, auf den Herrn und seine Gattin warten.

■ Ankunft in Kessin

7. Am ersten Morgen in Kessin hat sich Effi verschlafen, frühstückt dann mit ihrem Mann und nimmt langsam die innere Umgebung ihres Hauses wahr.

■ Effis Orientierung in Kessin

8. Apotheker Alonzo Gieshübler, der tags zuvor schon Blumen zur Begrüßung hatte schicken lassen, ist der erste Kessiner, der Effi, der Gattin des Landrats, seine Aufwartung macht.

9. Die nächsten Wochen sind ausgefüllt mit Pflichtbesuchen, die man den angesehenen Stadtfamilien von Stand und dem Landadel abzustatten hat und bei denen Effi genau und kritisch beobachtet wird. Als Innstetten dann nach Varzin, dem Gut von Reichs-

Hauptfiguren

Effi Briest. Effi ist die einzige Tochter der Familie von Briest. Die Briests besitzen seit Generationen ein Gut mit Herrenhaus, Feld, Wald und Teich im haveländischen Hohen-Cremmen, wo Effi eine glückliche Kindheit verbracht hat. Sie lebt in voller Übereinstimmung mit ihren Eltern, mit den Nachbarn und mit ihren Freundinnen. ■ Der Stand

Der ungewöhnliche Rufname Effi wird von Vater Briest mit dem rankenden »Efeu« (S. 19) in Verbindung gebracht. Innstetten nutzt den Wortgleichklang und redet Effi in seinen Verlobungsbriefen ab und zu mit »kleine Eva« (S. 34) an; manche Deuter sehen in dem Namen eine Verbindung der Namen Eva, der Sünderin im Paradies, und Iphigenie, die zur Sühne geopfert wurde.⁵ ■ Der Name

In dem Augenblick, in dem sie dem Leser vorgestellt wird, ist Effi siebzehn Jahre alt. Sie hilft ihrer Mutter bei der Herstellung eines »Altarteppichs« (S. 6), ist dann aber froh, als ihre Freundinnen auftauchen; sie erzählen, essen Stachelbeeren und gehen schließlich »schaukeln« (S. 15). ■ Das Alter

Effi entspricht in keiner Weise der Vorstellung, die man von einer adligen jungen Dame hat. Sie trägt »ein blau und weiß gestreiftes, halb kittelartiges Leinwandkleid [...]; der Hals war frei, und über Schulter ■ Die bevorzugte Kleidung

⁵ Christian Grawe, *Führer durch Fontanes Romane. Ein Lexikon der Personen, Schauplätze und Kunstwerke*, Stuttgart 1996, S. 68.

4. Form und literarische Technik

Gattung

»Roman« ist die wahrscheinlich kürzestmögliche Klassifizierung von Fontanes 1895 erschienenem Werk mit dem Titel *Effi Briest*. Das Wort »Roman« geht auf das altfranzösische Substantiv »romanz« zurück und bezeichnete dort seit dem 12. Jahrhundert »volkstümliche Schriften in Vers oder Prosa, die nicht in der gelehrten ›lingua latina‹, dem Latein, sondern in der allgemeinverständlichen ›lingua romana‹ [romanische Volkssprache] verfasst waren.«⁸

Der Roman als epische Großform ist in der heutigen Zeit die am weitesten verbreitete und von einem breiten Lesepublikum bevorzugte »Dichtungsart, die dem Dichter auch die umfassendsten Möglichkeiten des Gestaltens und Wirkens gibt.«⁹ Der Autor Theodor Fontane zählt zu den bedeutendsten Romanautoren der deutschen Literaturgeschichte. Aus seinem Gesamtwerk ragt *Effi Briest* als Höhepunkt heraus.

8 Gerhard Kwiatkowski (Hrsg.), *Schüler-Duden: Die Literatur. Ein Sachlexikon für die Schule*, Mannheim/Wien/Zürich 1980, S. 353.

9 Horst Rüdiger / Erwin Koppen (Hrsg.), *Kleines literarisches Lexikon. Sachbegriffe*, Bd. 3, Bern 1966 (Sammlung Dalp), S. 350.

5. Quellen und Kontexte

Die stoffliche Vorlage

■ Hinweise
Fontanes
zur Quelle

Über die Quellen, die seinem Roman *Effi Briest* zugrunde liegen, hat Fontane bereitwillig Auskunft gegeben. In einem Brief an Hans Hertz, den Sohn von Fontanes Verleger Wilhelm Hertz, schreibt er am 2. März 1895 – wie bereits erwähnt –, dass ihm Frau Lessing, die Ehefrau des Landgerichtsdirektors und Miteigentümers der *Vossischen Zeitung* »die ganze Effi-Briest-Geschichte« erzählt habe.¹³ Am 21. Februar 1896, also ein Jahr später, schreibt Fontane an seinen Dichterkollegen Friedrich Spielhagen:

»Innstetten ist ein Oberst Baron v. A., früher Husar, jetzt Dragoner. – Effi ist ein Fräulein, wenn ich recht berichtet bin, aus der Gegend von Paretz, *nicht* aus der Mark, sondern aus jenem Teil des Magdeburgischen, der am östlichen Elbufer liegt. Soviel ich weiß, lebt die Dame noch, sogar ganz in der Nähe von Berlin. – Mir wurde die Geschichte vor etwa 7 Jahren durch meine Freundin und Gönnerin Lessing (*Vossische Zeitung*) bei Tisch erzählt.«¹⁴

¹³ Zitiert nach: Theodor Fontane, *Effi Briest*, hrsg. von Wolf Dieter Hellberg, Stuttgart 2017 (Reclam XL, Text und Kontext, 19379), S. 359.

¹⁴ Zitiert nach: Fontane (s. Anm. 1) S. 525.

Ganz offenkundig bildet also die bei Tisch erzählte Geschichte die Ursprungsquelle des Romans. Damit war und ist das Interesse der Literaturwissenschaftler und Interpreten geweckt. Sie fragen: Was genau hat diese Frau Lessing Fontane erzählt? Und: Welche Fakten liegen der Geschichte zugrunde? Wie hat der Autor Fontane verwertet, was er bei jener Abendunterhaltung erfahren hat?

Ziel der Forschung ist, die hier erwähnte Geschichte zu rekonstruieren und mit dem Roman *Effi Briest* zu vergleichen. Aus Fontanes brieflichen Äußerungen ging für Kenner der Zeitgeschichte hervor, dass mit »Baron von A.« der Rittmeister Armand von Ardenne gemeint war. Seine Frau Elisabeth hatte sich mit dem Düsseldorfer Amtsrichter Emil Hartwich eingelassen. Im Duell, das zur Ehrenrettung Ardennes notwendig schien, fiel Hartwich.

Elisabeth Freiin von Plotho wird 1853 auf Gut Zerben bei Parey an der Elbe geboren. Sie ist das jüngste von fünf Kindern und erlebt eine von Freiheit geprägte Kindheit und Jugend. In dieser Zeit kennt sie bereits den fünf Jahre älteren Fähnrich (Offiziersanwärter) Armand Léon von Ardenne, gegen den sie zum Leidwesen ihrer Mutter eine lebhaft abneigende Haltung entwickelt. Trotzdem kommt es am 7. 2. 1871, also wenige Tage nach der Kaiserproklamation in Versailles, zur Verlobung der jetzt 17-jährigen Elisabeth mit dem 22-jährigen Husaren. Das Paar bezieht 1873 eine Wohnung in Berlin. Ardenne besteht sein Examen an der Kriegsakademie; eine Tochter wird

■ Die wirkliche Geschichte

■ Die Ardenne-Hartwich Affäre

6. Interpretationsansätze

Zeit- und Gesellschaftsroman

Indem Fontane die Geschichte der Effi Briest erzählt, entwirft er ein Bild seiner Zeit. Er folgt dabei den Vorstellungen, die er von einem modernen Roman hat: Der Bezug zur Welt des Lesers ist entscheidend (vgl. Kap. 1, S. 9).

Das kaiserliche **Berlin** bildet einen der drei Hauptschauplätze. Die zeitgenössischen Leser kannten dieses Berlin, das seit 1871 Hauptstadt des Kaiserreichs war, entweder aus eigener Anschauung, aus Berichten oder Darstellungen. Sie kannten die Cafés und Restaurants, in denen man sich traf. Sie wussten, wo Effi ihre Aussteuer kaufte. Sie hatten auch eine Vorstellung von der Lage und den Besonderheiten der preußischen Provinzen. Mit **Hohen-Cremmen**, das Brandenburg zugeordnet wird, verbanden sie möglicherweise »Kultur und höhere Gesittung« (S. 283), wie Geheimrätin Zwicker formuliert, während sie mit Hinterpommern und dem dort gelegenen **Kessin** ähnlich wie Effi hauptsächlich »Eis und Schnee« (S. 28) assoziiert haben mögen. Insgesamt stehen die drei Hauptschauplätze für ein Preußen, das die Führungsrolle im 1871 gegründeten Deutschen Kaiserreich übernommen hatte.

Höchster Repräsentant des Reichs ist Kaiser Wilhelm I., der zum ersten Mal im Zusammenhang mit dem »Siebziger Krieg« (S. 12) erwähnt wird. Die be-

■ Berlin und die preußischen Provinzen

■ Kaiser Wilhelm I. und Reichskanzler Bismarck

7. Autor und Zeit

Biografie

Henri Théodore Fontane wird am 30. Dezember 1819 als Sohn des Apothekers Louis Henry Fontane und seiner Ehefrau Emilie, geb. Labry, im brandenburgischen Neuruppin geboren. Seine Eltern entstammen hugenottischen Familien, protestantischen Flüchtlingen aus Frankreich, die auf Einladung des Großen Kurfürsten 1685 ins Land gekommen waren. Im Jahr 1826 verkauft der Vater seine Apotheke und erwirbt eine neue im pommerschen Swinemünde. Der Sohn kehrt 1832 nach Neuruppin zurück und wird in die Quarta, welche der heutigen siebten Klasse des Gymnasiums entspricht, aufgenommen. Hier bleibt der erwartete Erfolg aus. Im Jahr 1833 wechselt Theodor Fontane auf die Gewerbeschule in Berlin. Einige Reisen und Auslandsaufenthalte abgerechnet, bleibt Fontane dann bis zum Lebensende in Berlin.

Die Kindheit in Neuruppin und Swinemünde hat prägenden Einfluss. In seinen *Wanderungen durch die Mark Brandenburg* versucht Fontane seinen Lesern die Augen für die Schönheiten der Landschaft zu öffnen und ihnen die Geschichte ihrer Heimat nahezubringen. Brandenburg ist der Schauplatz mehrerer Romane; Swinemünde lernt der Leser von *Effi Briest* als Kessin kennen; eine ganze Serie von Romanen wird unter dem Titel *Berliner Romane* zusammen-

■ Kindheit
und Jugend

gefasst. Erlebtes und Erfahrenes wird oft Jahrzehnte später dichterisch verarbeitet.

Durch den Vater ist ein Berufsweg vorgezeichnet. Nach dem Erwerb des »Einjährigen«-Abschlusszeugnisses (das etwa dem heutigen Realschulabschluss entspricht) beginnt Fontane eine Apothekerlehre, besteht 1839 die Apotheker-Gehilfenprüfung, arbeitet kurze Zeit in Burg (bei Magdeburg), dann in Leipzig und später in Dresden als Apothekergehilfe, legt 1847 das Staatsexamen ab und ist nun »Apotheker erster Klasse«.

■ Die Apothekerlaufbahn

Zu diesem Zeitpunkt hat Fontane jedoch auch schon erste Stationen seiner schriftstellerischen Laufbahn hinter sich. Eine Novelle (*Geschwisterliebe*) und zwölf Gedichte werden 1839 in einer Berliner Zeitung veröffentlicht. Während seiner Zeit in Leipzig hat er sich dem politisch-literarischen »Herwegh-Klub« angeschlossen. In Berlin ist er seit 1843 Mitglied der Dichtergemeinschaft »Der Tunnel über der Spree«. Hier hat er mit seinen Preußenliedern *Der alte Derffling*, *Der alte Ziethen*, *Der alte Dessauer* Eindruck gemacht.

■ Der junge Dichter

Obwohl die beruflichen Aussichten schlecht sind, hat Fontane zu diesem Zeitpunkt viele Anzeichen einer günstigen Lebensperspektive. Er verbucht erste literarische Erfolge; hat einen Freundeskreis, in dem er geschätzt ist und auf den er auch in künftigen Jahren zurückgreifen kann; und er verfügt über Welt- und Lebenserfahrungen, die ihm Kompetenz in politischen Urteilen sichern.



Abb. 6: *Theodor Fontane*, Porträt von Carl Breitbach, 1883

8. Rezeption

Mit *Effi Briest* erfuhr Theodor Fontane endlich die Anerkennung, auf die er lange gehofft hatte. Unter den Besprechungen, die im ersten Jahr nach dem Erscheinen des Romans veröffentlicht werden, sind solche, die dem meist empfindlich reagierenden Autor sogar »Herzensfreude«²⁵ bereiten, wie er in einem Brief an Otto Pniower gesteht.

Der Erstausgabe folgen im Erscheinungsjahr zwei weitere Auflagen; 1898 liegt die sechste und 1905 bereits die sechzehnte Auflage vor.²⁶ Damit waren Anerkennung und Verbreitung gesichert. In einem Brief vom 12. Mai 1942 schreibt Thomas Mann, dass er Fontanes Roman wieder einmal »mit unbeschreiblichem Vergnügen« gelesen habe und dass er jedem »*Effi Briest*«, das »Meisterwerk«²⁷ Fontanes, zur Lektüre empfehlen könne.

Die Diskussion über den Roman wurde eine Zeit lang dadurch bestimmt, dass ein Schriftsteller-Kollege den gleichen Stoff, nämlich den »Fall Ardenne«, als Grundlage für einen Roman mit dem Titel *Zum Zeitvertreib* gewählt hatte, der im Jahr 1897 erschien. Erst nachträglich bemerkten die beiden Autoren, Theodor Fontane und Friedrich Spielhagen, dass sie »aus der-

■ Zeitgenössische Rezeption

■ Friedrich Spielhagens *Zum Zeitvertreib*

²⁵ Fontane (s. Anm. 1) S. 555.

²⁶ Fontane (s. Anm. 1) S. 551.

²⁷ Zitiert nach: Fontane (s. Anm. 1) S. 556.

9. Prüfungsaufgaben mit Lösungshinweisen

Ziel der Auseinandersetzung mit einem literarischen Text ist, ihn zu verstehen. Das geschieht meist in mehreren Schritten und Stufen. Zweifellos geht es zunächst darum, den Inhalt aufzunehmen, die Handlungsfolge zu erfassen, die Figuren als Einzelne und in ihrem Zusammenhang zu durchschauen. Verkürzt gesagt heißt das: Der Leser macht sich mit der Welt, in die er versetzt wird, vertraut und vergleicht sie – bewusst oder unbewusst – mit der Welt, in der er lebt. Vielleicht fühlt er sich dadurch zur Diskussion herausgefordert. Auch in dieser diskursiven Auseinandersetzung mit anderen Perspektiven oder Lebenswirklichkeiten liegt eine Möglichkeit des Verstehens.

Aufgabe 1: Literarische Charakterisierung

Die Figuren in literarischen Werken haben menschliche Züge, ohne real existente Menschen zu sein. Sie haben ihre Lebensgeschichte; sie leben in Gruppen, in Gemeinschaften und Gesellschaften; sie haben ihre Erfahrungen und ihre Eigenarten im Denken, Sprechen und Handeln. Doch all dies geschieht nicht wirklich, sondern fiktional. Figuren sind erfunden. Doch auch sie haben ihre Welt- und Lebensanschauungen, ihre Wertvorstellungen und Charaktereigenschaften, für die der Autor das Interesse der Leser gewinnen möchte.

Arbeitsauftrag

Charakterisieren Sie die Figur der Hausangestellten Roswitha Gellenhagen.

Lösungshinweise

Roswitha Gellenhagen ist eine der Nebenfiguren in Fontanes Roman. Sie wird von Effi als Kindermädchen für Annie eingestellt (S.126 f.) und arbeitet als Hausangestellte der Eheleute Innstetten erst in Kessin, später in Berlin. Nach der Scheidung der Eheleute Innstetten zieht Roswitha zu Effi Briest und bleibt bei ihr, bis Effi stirbt.

Vorgehensweise bei einer Charakterisierung:

1. Darstellen der offensichtlichen Merkmale wie Aussehen, Biografie, Beruf, etc.
2. Herausarbeiten der tieferliegenden und versteckteren Charakteristiken: Verhaltensweisen, Neigungen, gute und schlechte Eigenschaften, Wertvorstellungen, Sprache.
3. Einordnung der Figur in den Gesamtzusammenhang der Handlung sowie in die Figurenkonstellation.
4. Bewertung der vom Autor konzipierten Figur innerhalb der Geschichte.

1. Einleitung: Nennen Sie zunächst die grundlegenden Informationen: Autor, Titel, Erscheinungsjahr, Gattung, Thema, Stellenwert/Bedeutung von Roswitha innerhalb der Handlung.

11. Zentrale Begriffe und Definitionen

Analyse: von griech. *analysein* ›auflösen, trennen‹. Methodisch-systematisches Herausarbeiten von Strukturmerkmalen und Zusammenhängen eines (literarischen) Textes unter gezielten Fragestellungen.

➤ S. 106

Autor: lat. *auctor* ›Gewährsmann, Bürge; Urheber, Gründer‹; der Verfasser eines literarischen oder wissenschaftlichen Werkes.

➤ S. 85 ff.

Charakterisierung: Art und Weise, wie das Wesen von Figuren literarischer Texte dargestellt wird. Der Zugang zu einer Figur geschieht: 1. direkt, d. h. durch Angaben des Erzählers oder anderer Figuren, 2. indirekt, durch Handlungen und Reaktionen der Figur selbst, aus denen Charaktereigenschaften erschlossen werden können.

➤ S. 102

Epik: von griech. *epikos* ›zum Epos gehörend‹. Sammelname für jede Form erzählender Dichtung wie Roman, Novelle, Kurzgeschichte. Epik ist neben Lyrik und Dramatik eine der Grundformen der Dichtung.

➤ S. 41

Episode: von griech. *episodion*: etwas, das nach (*epi*) dem Gesang (*Odeion*) als Teil der Tragödie kommt. Heutiger Sprachgebrauch: ein Geschehen oder der Teil einer Erzählung, der als weniger wichtig oder als unwesentlich empfunden wird.

➤ S. 50, 106